



PRESSEMITTEILUNG

17. März 2006

## Beerenanbaufläche bleibt unverändert

**Im Jahr 2006 werden in der Schweiz auf einer Fläche von 733ha Beeren angebaut. Damit bleibt die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert, wie die jährliche Umfrage des SOV zeigt. Durch eine Änderung im Erhebungssystem des Kantons Zürich werden dort bedeutend mehr Flächen statistisch erfasst.**

Die Erdbeerenflächen sind mit 433ha im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben. 2005 war noch eine Zunahme zu verzeichnen gewesen. 340ha sind einjährige Kulturen. Sie haben eher zugenommen, auf Kosten der zweijährigen Kulturen. Zurückgegangen sind die Anteile Verfrühungs- und Verspätungskulturen (je -6%). Sie entsprechen noch 47% der gesamten Erdbeeranbaufläche. Bei den Anbautechniken dominieren die Freiland- und Dammkulturen. Sie beanspruchen je über 170ha. Flachabdeckungen und Berglagen haben abgenommen, während insbesondere die Substratkulturen, aber auch der Anbau unter Hochtunnel, zugenommen haben.

### Clery und Thuchampion im Vormarsch

Am meisten Erdbeeren werden nach wie vor im Kanton Thurgau angebaut. Mit 71 ha bleibt die Fläche dort unverändert. Es folgen die Kantone Bern mit 58ha (-4%) und neu an dritter Stelle Zürich. Dieser Kanton weist mit 48ha eine Zunahme von 50% gegenüber dem Vorjahr auf. Die Abweichung ist jedoch weniger der effektiven Flächenzunahme, als der Einführung einer neuen, genaueren Flächenerhebung zuzuschreiben. An vierter und fünfter Stelle folgen das Wallis (45ha; -15%) und der Kanton Aargau (43ha; unverändert). Bei den Erdbeersorten führt Elsanta die Rangliste an. Ihre Fläche bleibt unverändert bei 92ha. Weiter auf dem Vormarsch ist Darselect. Sie hat um 9% zugelegt und kommt auf 71ha. Um 11% abgenommen hat Elvira. Mit 30ha liegt diese Sorte im Anbau immer noch an dritter Stelle. Die massive Zunahme von Clery (+32%) hält an. Mit 24 ha hat sie Marmolada (-12%; neu 22ha) bereits vom vierten Platz verdrängt. Weitere Trendsorten sind Thuchampion (+167%; neu 4.5ha), Evita (+70%; neu 2.8ha), Everest (+60%; neu 5.9ha) oder Mara des Bois (+24%; neu 4ha). Abgenommen haben die Sorten Raurica, Pegasus und Lambada.

### Zenit bei Johannisbeeren ist erreicht

Nur unwesentlich verändert hat sich die Anbaufläche bei den Himbeeren. Für den leichten Rückgang um 2% auf 154ha sind die Herbsthimbeeren verantwortlich. Diese Kultur ist seit drei Jahren rückläufig. Die Sommer- und die Herbstkulturen halten sich nun die Waage. Der Trend in der Anbautechnik zeigt immer mehr in Richtung Freilandkulturen. Auch Selbstpflückanlagen nehmen zu.

Bei den Johannisbeeren geht die Fläche weiter zurück. Die Absatzprobleme der letzten Jahre wirken sich immer noch auf die Flächen aus. Auch bei den Brombeeren ist eine Marktsättigung zu verzeichnen. Wegen der genaueren Erhebungsmethode im Kanton Zürich weisen die Zahlen aber ebenfalls eine Zunahme auf. Auch die Zunahme bei den Heidelbeer-, Stachelbeer- und Holunderflächen ist grösstenteils darauf zurückzuführen. Dank neuer Technik zur Verlängerung der Vermarktungsperioden entspricht diese Entwicklung aber am ehesten dem Marktpotential.

Bei Rückfragen:

Jimmy Mariéthoz, Schweiz. Obstverband, Abteilung Produktion  
Tel. 041 728 68 80; Email [jimmy.mariethoz@swissfruit.ch](mailto:jimmy.mariethoz@swissfruit.ch)

Rolf Matter, Schweiz. Obstverband, Abteilung Information + PR  
Tel. 041 728 68 60; Email [rolf.matter@swissfruit.ch](mailto:rolf.matter@swissfruit.ch)